

INTERPELLATION von Rosmarie Joss (SP, Dietikon), Daniel Sommer (EVP, Affoltern am Albis) und Manuel Sahli (AL, Winterthur)

betreffend Spekulation mit Agrarrohstoffen

Über die Folgen der Spekulation mit Agrar-Rohstoffen und Nahrungsmitteln wird kontrovers diskutiert. Es ist anzunehmen, dass die Spekulation mit Agrar-Rohstoffen zumindest mitverantwortlich ist für extreme Preisausschläge in den letzten Jahren. Diesen Schluss legen auch Studien der Weltbank zur Nahrungsmittelkrise von 2008 nahe. Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln treffen die Ärmsten in den Ländern des Südens am meisten, weil sie bis zu 80 Prozent ihres Einkommens für Nahrungsmittel ausgeben müssen und schon kurzfristige Preisausschläge schwerwiegende Folgen haben. Es ist deshalb schwer nachvollziehbar, dass in den reichen Ländern des Nordens von Banken, Versicherungen, Investitionsfonds und Pensionskassen immer mehr Investitionen in Agrargüter getätigt werden. Ein Verbot oder zumindest eine Einschränkung der Spekulation mit Nahrungsmitteln liegt daher nahe, wie dies die Spekulationsstopp-Initiative der JUSO fordert.

Dabei ist es wichtig, zwischen Spekulation und anderen finanziellen Tätigkeiten, wie beispielsweise Absicherung oder Investitionen, zu unterscheiden. Die eigentliche Idee der Rohstoffbörsen war es, dass Akteure sich preislich absichern können und Investitionen dadurch weniger riskant werden. Bei Regulierungen in den USA und europäischen Ländern wird dies unterschieden und unterliegt unterschiedlichen Regeln. Ebenso sind Kredite an Unternehmen im Agrarrohstoffbereich keine Spekulation mit Nahrungsmitteln.

In der öffentlichen Debatte besteht Unklarheit bezüglich dieser Unterscheidung. In diesem Zusammenhang bitten wir den Regierungsrat und den Bankrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Investiert die Zürcher Kantonalbank mit eigenen Mitteln in spekulative Agrarderivate, das heisst Produkte, welche sich auf Nahrungsmittel oder Agrarrohstoffe beziehen und weder der Absicherung eines realen Handels noch der Finanzierung der Produktion oder des Handels dienen?
 - a) Wenn ja: Wie hoch ist der Anteil der Agrarderivate an den gesamten Vermögensanlagen und welche konkreten Agrar-Rohstoffe sind betroffen?
 - b) Wenn nein: Verzichtet die Zürcher Kantonalbank bewusst auf solche Anlagen?
 - c) Mit welchem Anlagevolumen pro Jahr in absoluten Zahlen sowie in Anteilen am Gesamtanlagevolumen kommt die Zürcher Kantonalbank Aufträgen ihrer Kundschaft nach zur Anlage in spekulative Agrarderivate?
2. Investiert die kantonale Pensionskasse BVK im Rahmen ihrer Vermögensanlagen auch in Agrar-Derivate?
 - a) Wenn ja: Wie hoch ist der Anteil der Agrarderivate an den gesamten Vermögensanlagen und welche konkreten Agrar-Rohstoffe sind betroffen?
 - b) Wenn nein: Verzichtet die kantonale Pensionskasse BVK bewusst auf solche Investitionen?
3. Wie steht der Regierungsrat zur oben erwähnten Kritik an der weltweiten Nahrungsspekulation und ihren Auswirkungen?

4. Ist der Regierungsrat der Meinung, dass Pensionskasseneinrichtungen und Banken der öffentlichen Hand aufgrund dieser Kritik auf die Anlage in Agrar derivative verzichten sollten?
- a) Wenn ja: Sieht er Bedarf nach rechtlichen Anpassungen, um diesen Verzicht zu gewährleisten?
- b) Wenn nein: Was rechtfertigt solche Anlagen?

Rosmarie Joss
Daniel Sommer
Manuel Sahli

P. Ackermann	I. Bartal	R. Büchi	B. Bussmann	K. Bütikofer
A. Daurù	M. Dünki	S. Feldmann	G. Fischer	D. Frei
H. Göldi	B. Gschwind	F. Hoesch	H. Hugentobler	L. Huonker
R. Lais	T. Langenegger	D. Loss	T. Marthaler	S. Marti
S. Matter	W. Meier	E. Meier	R. Munz	P. Reinhard
M. Sarbach	M. Schaaf	S. Sieber Hirschi	M. Spillmann	Rolf Steiner
Rafael Steiner	J. A. Stofer	E. Straub	B. Tognella	S. Trost Vetter
M. Wicki	C. Widmer	C. Wyssen	J. Zollinger	